



# *Nachzehrer*

(m.; Neuntöter)

Aus: Leander Petzoldt, *Kleines Lexikon der Dämonen  
und Elementargeister*, München 1990, S. 135.

Der *Nachzehr*er gehört zum Typus des

## »Lebenden Leichnams«;

man versteht darunter einen im Grab weiterlebenden Toten, »DER DURCH KAUFEN UND SAUGEN AN KLEIDUNG, BRUST, HÄNDEN, LAKEN ODER SONSTIGEN DINGEN IN FERNWIRKUNG FAMILIENANGEHÖRIGEN ODER MENSCHEN SEINES LEBENSUMKREISES DAS IHM SELBST LEBEN SPENDENDE BLUT AUSSAUGT UND SIE AUF DIESE WEISE (INS GRAB) NACHZIEHT« (Grober-Glück). Der Unterschied zum  *Vampir* besteht

darin, daß der *Vampir* Lebenden direkt das Blut aussaugt, während es beim *Nachzehr*er durch eine Analogiehandlung geschieht. Nach dem Volksglauben werden Kinder, die bei der Geburt noch die Embryonalhaut (Mütze, Glückshaube) auf dem Kopf tragen, zu *Nachzehr*ern. Während dieses Phänomen allgemein als glücksverheißend gilt, hat sich der Glaube daran im Verbreitungsgebiet des *Nachzehr*er-Glaubens umgekehrt. Auch Kinder, die mit Zähnen geboren werden, sind zum *Nachzehr*er prädestiniert.

Die Vorstellung vom *Nachzehr*er beruht darauf, daß man glaubt, ein Toter könne mehrere andere nach sich ziehen, was bei ansteckenden Krankheiten oder Epidemien durchaus durch die Realität bestätigt werden konnte. Besonders beim Tod von Wöchnerinnen fürchtete man das *Nachzehr*en. In einer um 1600 in Lauban gehaltenen Predigt des Pastors Martin Böhm heißt es:

»MAN HAT IN PESTILENZZEITEN ERFAHREN, DASS TOTE LEUTE, SONDERLICH WEIBSPERSONEN, DIE AN DER PEST GESTORBEN, IM GRABE EIN SCHMÄTZEN GETRIEBEN, ALS EINE SAW, WENN SIE ISSET: UND DASS BEY SOLCHEM SCHMÄTZEN, DIE PEST HEFTIG ZUGENOMMEN, UND GEMEINLICH IM SELBEN GESCHLECHT DIE LEUTE HÄUFIG NACH EINANDER GESTORBEN ... ANNO 1553 ALS DIE PEST ALLHIER ZUM LAUBAN REGIERT, IST DERGLEICHEN AUCH GESCHEHEN, DASS EINE WEIBESPERSON IM GRABE ALSO GESCHMÄTZET HAT.«  
(J. Klapper, in: Mitt. d. Schles. Ges. f. V. k. XI, H. 1, 1909, S. 86)

Mit verschiedenen Mitteln versucht man das *Nachzehr*en zu verhindern. Man schlägt dem Toten einen Pfahl durch die Brust, trennt den Kopf ab und legt ihn zwischen die Beine, fesselt ihn oder deckt den Leichnam mit Dornesträuch ab. Man muß dafür sorgen, daß nichts in die Nähe des Mundes kommt, sonst könnte er daran saugen.

---

**64** OLAV AMENDE, \*1983 hat Literaturwissenschaft an der Universität Leipzig studiert. Er schreibt und inszeniert Theaterstücke und veröffentlichte Texte in diversen Literaturmagazinen und Zeitungen. Zuletzt wirkte er in der Theaterproduktion *DER NEUE MENSCH. Ein Fest I Salon* der Other Music Academy Weimar mit. Derzeit arbeitet er an seinem ersten Roman. [olavamende.com](http://olavamende.com)

**58** HANNAH BECKMANN, \*1993 studiert Medizin, bald Literarisches Schreiben und wohnt in Hamburg. Manchmal aber auch in Indien.

**24** SARAH BERGER, \*1985 Schriftstellerin und Fotografin mit Wohnsitz in Berlin. 2017 veröffentlichte sie *Match Deleted Tinder Shorts* (Frohmann Verlag). Aktuell ist der autofiktionale Shortstoryband *bitte öffnet den Vorhang* (SuKuLTur) erschienen.

**78** MARC DEGENS, \*1971 Schriftsteller und Programmleiter des SuKuLTur Verlags. Im März 2020 erscheinen seine kanadischen Aufzeichnungen *Toronto* im Mairisch Verlag. Er lebt in Hamburg. [mdegens.de](http://mdegens.de)

**42** THILO DIERKES, \*1995 studierte Germanistik und Europäische Ethnologie. Er schrieb größtenteils Kurzprosa, seltener Gedichte und Songtexte. 2016 erhielt er den ersten Preis für Prosa beim 24. open mike. 2018 war er Stipendiat des Klagenfurter Literaturkurses. Zurzeit lebt er in Leipzig, spielt Theater, arbeitet an einem Roman oder twittert unter [@strandcafeduena](https://twitter.com/strandcafeduena).

**16** LUCAN FRIEDLAND, \*1987 wuchs in der Barbarossastadt Gelnhausen auf und studierte Kreatives Schreiben in Hildesheim und Leipzig, wo er zurzeit auch lebt.

**51** MARIUS GOLDHORN wurde am 12. Dezember 1991 im St. Elisabeth Krankenhaus, Lahnstein, geboren. Am 6. April 2020 erscheint bei Suhrkamp sein Roman *Park*.

**4** SANDRA GUGIĆ, \*1976 in Wien österr. Autorin serbischer Herkunft, lebt in Berlin, schreibt Prosa, Lyrik und Essays. *Astronauten* (Roman, C.H.Beck) erhielt 2016 den Reinhard-Priessnitz-Preis. 2019 erschien ihr Lyrikdebüt *Protokolle der Gegenwart* (Verlagshaus Berlin). Im Herbst 2020 erscheint ihr neuer Roman (Hoffmann und Campe). [sandragugic.com](http://sandragugic.com)

**52** LEONHARD HIERONYMI wurde 1987 in der ehemaligen Sommerresidenz Kaiser Wilhelms II. geboren (Kaufkraftindex 154%). Diese Kurzbiografie soll weder trotzig klingen noch auf Studentenhumor abzielen, sie liefert lediglich Informationen.

**26** JAN-PAUL KOOPMANN, \*1982 ist Reporter und Redakteur bei der taz und schreibt mit schlechter Laune über Kultur und Gewalt.

**74** JANA KRÜGER, \*1990 in Aachen studierte Kulturwissenschaften, Anglistik und Literaturwissenschaften in Potsdam und Berlin. Studiert jetzt am Deutschen Literaturinstitut in Leipzig. 2019 erhielt sie den Wortmeldungen-Förderpreis für ihren Text *weiterweg*.

**30** GEORG LESS, \*1981 in Arnsberg lebt in Berlin. Seine Texte wurden in Anthologien und Zeitschriften veröffentlicht, und in verschiedene Sprachen übersetzt. Leß wurde mit dem GWK-Förderpreis für Literatur sowie mit dem Förderpreis des Landes Nordrhein-Westfalen für junge Künstlerinnen und Künstler ausgezeichnet und wird im Abspann von drei Horrorfilmen aufgeführt. 2013 erschien *Schlachtgewicht. Gedichte* (parasitenpresse), 2019 *Hohlhandmusikalität. Gedichte* (kookbooks).

**34** ARTHUR MACHEN, 1863–1947 Sohn eines Pfarrers, besuchte eine englische Privatschule und brach ein Medizinstudium ab. Er arbeitete in prekären Verhältnissen. Mit der Erzählung *Der große Gott Pan* (1894), laut Stephen King »die beste jemals geschriebene Horrorgeschichte«, wurde er bekannt. Er war Mitglied von Aleister Crowleys Geheimgesellschaft »The Hermetic Order of the Golden Dawn«.

**18** BENJAMIN MOLDENHAUER, \*1980 arbeitet als Film- und Musikjournalist und schreibt vor allem für Spiegel online, das Filmmagazin ray, Testcard und die taz. Außerdem ist er Lehrbeauftragter an der Universität Bremen. Seine Dissertation *Ästhetik des Drastischen. Welterfahrung und Gewalt im Horrorfilm* ist bei Bertz+Fischer erschienen.

**12** HENDRIK OTREMBÄ, \*1984 lebt in Berlin. Er ist Schriftsteller, bildender Künstler und Sänger der Gruppe Messer. 2017 erschien sein Debütroman *Über uns der Schaum* (Verbrecher), 2019 folgte der zweite Roman *Kachelbads Erbe* (Hoffmann und Campe).

**66** CECILIA RÖSKI 1994 in Schleswig-Holstein geboren, studiert am Literaturinstitut Leipzig. Veröffentlichungen in Literaturzeitschriften. Sie ist Autorin der historischen Webserie *Haus Kummerveldt*, die beim 41. Filmfestival Max Ophüls Preis Premiere gefeiert hat. Sie ist außerdem Mitglied der Dreampunk-Band *Passion Progressive*.

**6** VINCENT SAUER, \*1994 lebt in Berlin. Literaturwissenschaftliches Studium an der Freien Universität. Er arbeitet als Redakteur der Literaturzeitschrift Sprache im technischen Zeitalter, schreibt als Kritiker u. a. für SZ und Fixpoetry, übersetzte Keston Sutherland aus dem Englischen. Zuletzt erschienen Essays über Rainald Goetz und Werner Fritsch.

**30** SONJA VOM BROCKE, \*1980 studierte Philosophie, Germanistik und Anglistik in Köln, Hamburg und Paris und lebt seit 2007 in Berlin. Sie veröffentlichte die Einzeltitel *Ohne Tiere* (H+K), *Venice singt* (kookbooks) und *Düngerkind* (Peter Engstler). Ihre Gedichte wurden ins Arabische, Englische, Niederländische, Rumänische und Slowenische übersetzt.

**52** KASTANIA WALDMÜLLER wurde 1996 in einer anthroposophischen Klinik geboren. Sie lebt immer noch, in Hamburg, und studiert Design und Typografie an der Hochschule für bildende Künste.

48

CARLA KASPARI

88

CHRISTIAN WÖLLECKE

# MUTTER ANGST UND VATER HORROR

Wir sind jede Figur in unseren Träumen. Die Figuren in unseren Träumen und Albträumen sind niemals real. Oder? In meinen Träumen bin ich manchmal eine Andere, ein Kind, ein Mann, ein Tier, eine Pflanze, sogar ein Gegenstand. In meinen 20ern hatte ich den wiederkehrenden Albtraum, in dem ich zur Arbeit muss, zu einem Termin, und plötzlich ist da ein Baby, das meines sein muss, und ich habe keine Ahnung, was ich mit dem Kind tun soll. In einer Version dieses Traums bette ich hohe Decken- und Kissenburgen als Schutz um das Kind, damit es nicht aus meinem Bett fallen kann und verlasse die Wohnung. Bei meiner Rückkehr ist das Kind – je nach Traumversion – winzig klein geschrumpft, vertrocknet oder verändert bis hin zur Missbildung, oder es ist verschwunden, aber ich höre Laute, durchsuche jeden Winkel der Wohnung, kann das Kind jedoch nicht wiederfinden.

David-Lynch-Filme bedienen Traum- und Kippbilder. *Eraserhead* aus dem Jahr 1977 war der erste, den ich gesehen habe. Erzählt wird die Geschichte von Henry; seine Freundin bekommt überraschend ein Baby, das von ihm sein muss. Es ist monströs missgebildet. Henrys Wirklichkeit stürzt ins Surreale. Das Baby mag die physische Manifestation von Henrys Angst sein. Der Film mag die Angst davor behandeln, Vater zu werden. Lynch sagt, jede Interpretation von *Eraserhead* sei korrekt, da Träume für jeden Menschen etwas anderes bedeuten, demnach auch unterschiedlich interpretiert werden können. Später hat Henry eine Vision, in der sein Schädel abgetrennt wird. Ein kleiner Junge findet den Schädel und bringt ihn in eine Fabrik. Aus Henrys Hirn wird eine Probe entnommen und in eine Maschine gespeist, die Bleistifte herstellt. Aus dem entnommenen Material wird der Radiergummikopf, der *Eraserhead* des Bleistifts. Das Bewusstsein ist ein Instrument, das Welt, Geschichte und Erinnerung beschreibt, festschreibt, interpretiert, umschreibt oder auch ausstrahlt.

Mein halbes Leben hatte ich eine rasende Angst, einen sprichwörtlichen Horror vor dem Mutterwerden und Muttersein. Das Leben, wie ich es führen wollte, das Schreiben und das Muttersein schienen unvereinbare Gegensätze. Eine Autorin dürfe kein anderes Leben haben, vielleicht überhaupt kein Leben außerhalb der Schreibarbeit, keine andere Priorität, und könne somit niemals eine gute Mutter sein. Dachte ich.

Kurz vor der Geburt meines Kindes haben wir uns alle Teile der Alien-Reihe angesehen. Die Szene in *Alien: Resurrection*, in der Ellen Ripley sagt *I am the monster's mother* habe ich mir damals als Hintergrundbild, die englischen Untertitel eingeblendet, auf meinem Screen gespeichert. Und hinter der Ironie die Angst, was da auf uns zukommen würde.

Ich weiß, wie du dich fühlst, hat eine befreundete Autorin und Mutter zu mir gesagt. Jetzt musst du raus aus deiner Blase, wie der Maulwurf, der plötzlich mit dem Gartenschlauch aus seinem sicheren Versteck an die Oberfläche der Erde, mitten in die Welt, gespült wird, jetzt kannst du nicht mehr entkommen. Und sie hat Recht behalten, mein neues Leben ist ein gnadenloses Bootcamp und gegen jede Erwartung ebenso großartig. Es gibt kaum Pausen, keinen Stillstand. Das Muttersein und das Autorinnensein ringen miteinander, vor allem um Zeit und Raum, aber ich habe nie aufgehört zu schreiben, umzuschreiben, auszuradieren. Ich schreibe konzentrierter, klarer, es ist wie auf dem Rand eines Zehnmeterbretts zu stehen und zu wissen, jetzt ist jetzt, es gibt kein Zurück, kein Zögern, jetzt musst du springen. Da ist die Angst vor dem anderen *Eraserhead*, die Angst der Auslöschung der Autorin durch die Mutterschaft, dass ich meine Gedanken nicht lange genug festhalten kann, bis zum nächsten Zeitfenster, um sie auf Papier zu bringen, in Geschriebenes zu verwandeln. Ein Teil von mir weiß es besser. Ich verliere Gedanken und Notizen, wie ich sie immer schon verloren habe, um andere wiederzufinden. Ich schreibe. Nicht nur aber auch: gegen die Angst.



# Unser Haus

# W

ir beginnen unseren Rundgang **VOR DEM HAUS**. Bleiben wir einen Moment stehen und lassen es auf uns wirken. Unser Haus hat eine Geschichte, das kann man schon an der Fassade sehen. Früher ist man in dem Haus gestorben, in dem man geboren wurde. Früher wurde überhaupt mehr in den Häusern gestorben. Auch das gehört zu ihrer Geschichte. Jedes Haus hat Augen, oben unter dem Dach. **FÜHLEN WIR UNS BEOBACHTET? WIE WEIT STEHEN DIE HÄUSER IN DIESER GEGEND AUSEINANDER? MENSCHEN VERBINDEN WENIGER DICHT BESIEDELTE GEGENDEN MIT SICHERHEIT, ABER SIE WERDEN AUCH MISSTRAUISCHER, SOBALD SIE JEMANDEN AUF DER STRASSE SEHEN, DEN SIE NICHT KENNEN.** Ein Haus soll Schutz bieten, aber wir wissen auch: Man kann sich gar nicht sicher genug fühlen.

Abends ging unser Vater durch das Haus und überprüfte, ob alle Türen und Fenster verschlossen waren. Jeden Abend dasselbe. Dann begannen die langen Stunden der Nacht, in denen jedes Geräusch so viel bedeuten konnte.

Das **VESTIBÜL**: ein Zwischenraum, durch den man hindurchmuss, der uns vor Blicken schützt. **WEN BITTEN WIR HINEIN? WEN LASSEN WIR AN DER TÜR WARTEN?** Wohnungstüren haben manchmal einen Spion: Wir können uns vorher versichern, dass keine Gefahr droht. Unsere Haustür hat keinen Spion. Sie hat eine Kette. Wenn die Kette an die Tür gelegt wurde, war das für uns das Zeichen, dass wir das Haus nicht mehr verlassen durften. **ZU WELCHER UHRZEIT WERDEN WIR UNRUHIG, WENN JEMAND AN DER TÜR KLINGELT? WIE SPÄT MUSS ES SEIN, DAMIT WIR DIE TÜR ÜBERHAUPT NICHT MEHR ÖFFNEN?**

Hinter dem Vestibül das **WOHNZIMMER**: Es ist das Zimmer, das alle Gäste zu Gesicht bekommen. **STEHT AUF DEM NIERENTISCH NOCH DIE SCHALE MIT OBST, VON DER SICH NIE JEMAND ETWAS GENOMMEN HAT?** Unser Wohnzimmer hat große Fenster, die fast bis auf den Boden reichen. Manchmal haben wir das Gefühl, beinahe im Garten zu sitzen. Doch wenn wir abends das Licht anschalten, sehen wir in diesen riesigen dunklen Flächen nur unsere Spiegelung. Jemand könnte draußen stehen und wir

würden ihn nicht sehen. Er aber könnte uns vollkommen ungestört beobachten. WARUM GEHEN WIR DAVON AUS, DASS ES SICH UM EINEN MANN HANDELT? HABEN WIR DAS GARTENTOR ABGESCHLOSSEN? ES REICHT UNS OHNEHIN NUR BIS ZUR HÜFTE.

Unser **GARTEN** geht niemanden etwas an. Unser Vater hatte jahrelang den Hund abrichten lassen, damit er horcht und spurt. Zum Schutz. Aber wir durften ihm nie in die Augen schauen. IST ES GUT, WENN WIR ANGST VOR DEM HUND HABEN? WOLLEN WIR EINEN HUND, VOR DEM MENSCHEN ANGST HABEN? Wir hatten einen Zwinger für ihn, direkt vor der Hecke. Sitz!, kreischten wir und sprangen in die Luft. Als der Hund eingeschläfert werden musste, wurde der Zwinger zum Schuppen. Die Hecke soll so hoch sein, dass niemand in den Garten schauen kann. Trotzdem muss sie immer ordentlich gestutzt werden. Auf die elektrische Heckenschere hat man lebenslänglich Garantie, sagte unser Vater jedes Mal zufrieden, wenn er sonntags die kleinen Zweige abschnitt. Seit er sie hatte, musste niemand mehr zum Heckenstutzen kommen.

In der **KÜCHE**: Der Ofen ist auf Augenhöhe. Im Apothekerschrank hat unsere Mutter Gewürze und Tabletten geordnet. Das beste Messer ist ein Erbstück. Durch die Gardinen kann man die Nachbarn gut sehen, wenn sie ihr Haus verlassen. Durch die Gardinen wird man selbst unsichtbar. Der Boden wird auf Knien geschrubbt. Verstehen, was Arbeit heißt. Durch die Gardinen kann man sehen, wer sich dem Haus nähert. In der Küche schneidet man sich. WIE OFT HABEN WIR AUF DIE KÜCHENZEILE GEBLUTET? Wenn jemand klingelte, den unsere Mutter nicht kannte, fing sie schlagartig an zu lächeln, richtete sich die Bluse und umschloss den abgegriffenen Türknauf.